

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig	20 Kr. — 5.
Halbjährig	10 " — "
Vierteljährig	5 " — "
Monatlich	1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — " Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverbindung:

im Inland:

Ganzjährig	14 Kr. — 5.
Halbjährig	7 " — "

im Ausland:

Ganzjährig	18 Kr. — 5.
Halbjährig	9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Directie

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Opeklik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

Nr. 44.

Sermannstadt, Samstag den 22. Februar 1902.

118. Jahrgang.

Vom nächsten Conclave.

Rom, 17. Februar.

In den letzten Wochen hat der Tod wieder die Reihen der Cardinale gelichtet. Der Erzbischof von Benevent dell' Olio und der aus dem Orden der Konviti hervorgegangene Cardinal Gaschi bringen die Zahl der Cardinale, die Leo XIII. während seines Pontificats sterben sah, auf hundertneundreißig. Das heilige Collegium setzt sich jetzt nur noch aus achtunddreißig italienischen und aus fünfundzwanzig ausländischen Cardinalen zusammen. Da außerdem zwei andere Cardinale schwer erkrankt sind, Ledochowski und Parocchi, so wird wohl im nächsten Conclave schnell für neuen Nachwuchs gesorgt werden müssen. Schon spricht man davon, daß der Wiener Nuntius Tulliani und die Erzbischöfe von Florenz und Genua zu Cardinalen erhoben werden sollen. Man kann sich denken, daß unter diesen Umständen die Frage nach dem eventuellen Nachfolger Leo's XIII. wieder acut geworden ist. Diese Frage ist freilich schon oft ventilirt worden, aber ihre Lösung, wenn man von präcuratorischer Lösung überhaupt sprechen kann, wird um so schwieriger, je älter Leo XIII. wird, und je mehr vermuthliche Thronfolger er überlebt. Denn die neuen Cardinale sind meist weniger bekannte Größen und treten auch in der ersten Zeit ihres Amtes viel zu wenig hervor, als daß sie Stoff zur Beurtheilung böten. Dazu kommt, daß je länger die Thronfolge warten müssen, bis sie ihr Ziel erreichen, um so mehr sich naturgemäß ihre Stellung zu den alten und neuen Collegen verschlechtert, da, wie die Zeit fortschreitet, sie sich selbst und ihre Umgebung täglich ändern. Sehr viele Politiker, welche fern von Rom leben, haben die Meinung ausgesprochen, daß Rampolla die meisten Chancen habe, als „papabilissimo“ in das Conclave einzutreten, aber gerade er hat kürzlich an sich erfahren müssen, wie die Zeiten und die Menschen sich ändern. An und für sich erwählt ihm die Wahl zum Papste schon der Umstand, daß er Cardinal-Staatssecretär ist; die Geschichte kennt kein Beispiel, daß ein Cardinal-Staatssecretär jemals Papst geworden wäre. Das liegt auch auf der Hand. Die Stellung des Cardinal-Staatssecretärs ist so mächtig, daß ihr Inhaber sich notwendig viele Feinde macht. Aber in der letzten Zeit hat Rampolla auch das Unglück gehabt, daß seine „imperialistische“ Politik von dem intrantigen Charakter eines Chamberlain in vielen Staaten Schiffbruch gelitten hat. Da die Politik auch in Oesterreich nicht gefällt, so könnte es gar möglich sein, daß der Kaiser von Oesterreich, dem für das Conclave das Vetorecht zusteht, Rampolla gegenüber von diesem Rechte Gebrauch macht. Die Schlappen, die Rampolla's Intransigenz vielfach davongetragen, haben natürlich ihre Wirkung auch auf diejenigen Mitglieder des heiligen Collegs nicht verfehlt, die einer verständlicheren Kirchenpolitik zusteuern. Diese wären also jetzt noch weniger bereit, für Rampolla zu stimmen, als sonst. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die lange Amtsdauer Rampolla's nicht ohne Einfluß auf die Zusammenlegung der Cardinale geblieben ist; denn obwohl Rampolla immer nur die Rolle des ergebenen Dieners des Papstes spielt, ist es doch für die Wissenden unzweifelhaft, daß in den letzten zehn Jahren Rampolla fast Allein herrscher war. Diese Thatsache wird jetzt auch so wenig verschleiert, daß man schon von Verschwörungen und Protestverammlungen der Cardinale spricht, die sich Rampolla und seinen Freunden Mocenni und Aloisi Malatella, dem sogenannten „Triumvirat“, nicht beugen wollen.

Man kann sagen, daß die Mehrheit der in den letzten zehn Jahren ernannten Cardinale ihre Erhebung direct oder indirect Rampolla verdankt, so daß sie ihm verpflichtet ist. Daraus folgt nun freilich noch nicht, daß diese Rampollianer ihre Anhänglichkeit so weit treiben dürften, daß sie nur ihrem Herrn und Meister ihre Stimme gäben; aber jedenfalls muß man mit dieser Gefolgschaft rechnen. Denn falls Rampolla auf seine eigene Candidatur verzichten muß, kann er immer noch mit

seinen Freunden die Wahl eines ihm unangenehmen Candidaten ernstlich gefährden. Sollte daher Serafino Vanutelli in die Wahl kommen, der Rampolla wenig genehm ist, so hätte er in Rampolla einen gefährlichen Gegner. Während andere Cardinale, die früher als papabili galten, jetzt in den Hintergrund treten, bleibt Serafino Vanutelli immer noch in der vordersten Reihe. Er hat das Glück, in seinem Bruder Vincenzo, der auch Cardinal ist, einen treuen Wahlagitator zu haben, der seinerseits viele Freunde unter den Ordensgenerälen besitzt. Serafino's Candidatur wird auch nur — außer von Rampolla — von einigen Cardinalen bedroht, die vor seiner zahlreichen Verwandtschaft Angst haben und deshalb besorgen mögen, mit ihm als Papste zöge wieder die alte Plage in den Vatican ein, welche in der Papstgeschichte als „Repositismus“ bekannt ist.

Von den anderen „Papabili“ scheiden der Decan des Sacro Collegio, Dreglia, wegen zu hohen Alters und Parocchi wegen seiner Krankheit — er leidet an Diabetes — aus. Auffallend ist, daß Cardinal Gotti, der bis vor einem Jahre noch als papabilissimo galt, in der letzten Zeit stark in den Hintergrund getreten ist. Zwar hat er eine Fackel in seinem Wappen, und das würde für das Motto des künftigen Papstes „Brennendes Feuer“ (ignis ardens) passen, auch hat Leo XIII., der ihn sehr hoch schätzte, ihn zu wiederholten Malen scherzhaft als seinen Nachfolger bezeichnet, aber seit Kurzem regen sich gegnerische Stimmen, die ihn schlecht machen, und da sie ihm nichts Anderes vorzuwerfen wissen — denn Gotti, der fromme Mönch, lebt sehr still und zurückgezogen — behauptet man, er habe als Nuntius in Brasilien zu sehr den Jagdfreuden geföhnt und incliniere jetzt zu sehr zum Geize. Auch Cardinal Svampa, der Erzbischof von Bologna, ist aus den Reihen der wahrscheinlichen Candidaten ausgeschieden. Trotz seiner Jugend, und ein junger Papst hat natürlich wenig Chancen, wenn man erwägt, daß seit 1846 nur zwei Päpste regiert haben, galt er bei Allen, die auf Prophezeiungen schwören, seit vielen Jahren als der zukünftige Papst, da die Weissagung vom Feuer sich bei ihm schon mehrere Male erfüllt hat. Trägt doch auch er ein Licht im Wappen, und war er doch Bischof von Forli, der feurigen Stadt der feurigen Romagna, und Titularbischof der dortigen berühmten Wunderkirche der „Madonna zum Feuer“. Trotzdem aber hat er an Chancen verloren, weil auch seine Gesundheit zu wünschen übrig läßt.

Von denen, die jetzt in erste Reihe rücken, sei zunächst Cardinal-Erzbischof Ferrari von Mailand genannt. Dieser kluge Prälat, der sich jahrelang durch seine feindselige Haltung gegenüber dem Hause Savoyen auszeichnete, hat seit 1898 andere Saiten angechlagen und soll sich jetzt denjenigen Bischöfen zu nähern suchen, die Liebe zur Kirche mit Patriotismus vereinigen. Was seinen gefürchteten Nebenbuhler betrifft, so würde dessen Wahl wahrscheinlich sein, wenn die Richtung, die sich auch bei den katholischen Laien in Italien, namentlich bei dem linken Flügel der jetzt gemäßigten Christlich-DEMOKRATEN, findet, innerhalb des Cardinalcollegiums zur Geltung käme oder gar die Oberhand gewänne — d. h. die unpolitisch-religiöse Richtung. Viele hohe Würdenträger der Kirche halten es im Interesse des Katholicismus für geboten, daß jeder neue Papst eine andere Politik befolge, als der Vorgänger, um so das Schifflein der Kirche mehr im Gleichgewicht zu halten. Da aber in den letzten Jahren von Pius IX. und unter Leo XIII. zu viel Politik getrieben worden ist, so wünschen sie einen religiösen Papst, d. h. einen solchen, der, den Künsten und Kniffen der Diplomatie abhold, sein Hauptaugenmerk nur auf die Pflege, beziehungsweise auf die Wiederbelebung des christlichen Lebens und des frommen, religiösen Geistes der Gläubigen richtet. Ein solcher Mann wäre aber Cardinal Di Pietro, der jetzt schon im Geruch der Heiligkeit steht. Er hat zudem das Glück, ebenfalls Held einer Weissagung zu sein. Er war, kaum fünfzigjährig, Mitglied des Priesterseminars von Trivoli bei Rom, als ihn sein Bischof mit einer Botschaft nach dem nahen Vicovaro schickte.

Auf dem Wege dahin begegnete ihm ein Bettelmönch, der bei seinem Anblick auf die Knie fiel und ihm die Schuhe küßte, wobei er sagte: „Erstet, daß ich Euch jetzt schon die Schuhe küße; denn wenn Ihr erst Papst sein werdet, lebe ich nicht mehr.“

Wie dem auch sein mag, man sieht, daß es augenblicklich fast unmöglich ist, irgend ein Prognostikon zu stellen. Die Wahl des künftigen Papstes hängt ja auch davon ab, wie das Cardinalcollegium in den ersten Tagen nach dem Tode Leo's XIII. zusammengesetzt sein wird, oder mit anderen Worten, welche Cardinale zuerst in Rom eintreffen werden. Ohne Zweifel werden das aber nach den italienischen die französischen sein, und mit ihnen haben also die „Wahlmacher“ in erster Linie zu rechnen. In zweiter Linie kommen die spanischen, und vor Allem Cardinal Vives y Lato, der großen Einfluß in Ordenskreisen ausübt. Gegen Spanien und Frankreich können Oesterreich-Ungarn, England, und noch am wenigsten Deutschland, das nur einen Cardinal hat, gar nicht in Frage kommen.

Mancher Leser wird sich auch wohl die Frage aufgeworfen haben, weshalb unter den möglichen Papstcandidaten immer nur italienische Cardinale genannt werden. Aber es ist leider einmal eine Thatsache, daß, wenn sich die Verhältnisse nicht ändern, auf lange Zeit hinaus ein ausländischer Cardinal als Papstcandidat keine Aussicht hat. Das mögen Alle bedauern, welche der Ansicht sind, es liege im Interesse der Kirche, auch in diesem Punkte dem Charakter der Kirche, als der katholischen, d. h. der allgemeinen, und dem heißen Wunsche der nicht-italienischen Katholiken Rechnung zu tragen. Wie die Dinge heute liegen, haben die Römer und die übrigen Italiener aber einen Ring im Vatican gebildet, der unüberbrechlich ist, wie alle die fremden Prälaten zu ihrem Schaden erfahren haben, die es veruchten, der Abneigung zum Trotz, welche der italienische Vaticanring allen ausländischen Contrastes entgegenbringt, durch ihr Talent, durch ihre Arbeit und durch große Verdienste sich vorwärts zu bringen. Man erinnere sich, daß Rampolla im letzten Conclave nichts Eiligeres zu thun hatte, als zehn italienische Cardinale auf einmal zu ernennen, weil die Italiener und Ausländer im heiligen Collegium sich fast die Waage halten.

Striksbewegung und Unruhen in Spanien.

Barcelona, 19. Februar.

Die Universität und die Schulen sind geschlossen. Die Commission und die Directionsmitglieder der Arbeiterinnen-Vereinigung wurden verhaftet; das Versammlungslocal der Arbeiterinnen geschlossen. Die Anarchistin Theresie Charemont wurde in's Gefängnis gebracht. Es werden fortgesetzt Verhaftungen vorgenommen. Der gestern verletzte Gendarmier-Officier, sowie der durch einen Dolchstich verwundete Unternehmer sind gestorben.

Während der gestrigen Ausschreitungen feuerte ein in einem Winkel verborgener junger Mann vierzehn Revolverkugeln auf die Truppen ab. Diese erwiderten das Feuer, ohne den Angreifer zu treffen. Während der vorgestrigen Unruhen wurde der jüngst aus Frankreich ausgewiesene italienische Anarchist Agostino Vercy am Kopfe verwundet.

In Sabadell und mehreren benachbarten Orten nimmt die Erregung zu. In San Martin de Provençals wurde aus den Fenstern auf die Soldaten geschossen. Die Menge errichtete Barrikaden, worauf die Soldaten mit dem Bajonnet vordrangen. Hierbei wurden mehrere verletzt.

In Badelona veruchten Manifestanten, die Straßenbahnwagen zur Entgleisung zu bringen. Aus den Fenstern wurde auf die eintretende Cavallerie geschossen. Zwölf Personen wurden verhaftet und zahlreiche verletzt. In Sabadell mußten die Maristen in Verkleidung vor der wüthenden Menge flüchten, die die Einrichtung des Klosters verbrannte.

herab und schrien nach Trägern und Wahren. Was sie von oben richteten, machte das Blut in jeder Ader gerinnen.

Eine Viertelstunde später wurden die ersten Leichen herausgeschafft, denen bald mit erschreckender Schnelligkeit andere nachfolgten. Die meisten dieser Leichen waren verkohlt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Im Hofe der zwei Häuser neben dem Ringtheater gelegenen Polizeidirection, wo die Leichen für die erste Nacht untergebracht oder vielmehr wie Holz auf einander geschichtet wurden, war eine besondere Ede für die Unmasse von abgerissenen Gliedmaßen und buchstäblich abgequetschten Kumpfteilen der Verunglückten reservirt.

Indessen herrichte in der Menge auf der Straße ein herzzerreißendes Wehklagen. Hier sammelten sich die Geretteten, die ihre Angehörigen noch im Theater wußten. Einige unternahmen das verzweifelte Wagniß, in die Brandstätte zurückzukehren, um diesen oder jenen ihrer Theuren zu suchen — und kehrten gewöhnlich sammt den Vermißten nicht mehr zurück.

Sormann küßte seine Knie wanken, sein Körper zitterte mit jedem Nerv. Er konnte sich kaum noch aufrecht halten.

Halb bewußtlos drängte er sich durch die Menge. Er lenkte in das Thor des unmittelbar neben dem Ringtheater liegenden „Hotel de France“ ein. Mühsam schleppte er sich bis zu der Portiersloge.

Nachdem ihn ein Trunk erfrischt, bestellte er ein Zimmer, in das er sich augenblicklich zurückzog.

Zum Glück für ihn dachte weder der Portier, noch der Zimmerkellner daran, dem Gast das Fremdenbuch vorzulegen. Sormann würde unter dem Eindruck des Entsetzlichen sicher nicht an einen Fluchtplan und an Das, was dieser erforderte, gedacht haben.

Von einer Art Betäubung überwältigt, warf er sich mit allen Kleidern, ohne auch nur Licht zu machen, auf das Bett des ihm angewiesenen Zimmers und verfiel sofort in einen dumpfen Schlaf. So endete für Sormann der 8. December 1881, jener Tag, der in der Chronik Wiens für ewig mit unausslöschlichen Lettern vermerkt ist.

Feuilleton.

Irthümer.
Roman von Karl Ed. Klopfer.
(4. Fortsetzung.)

Die Wenigen, die sich von der vierten Galerie retten konnten, tappten in der sie umgebenden trostlosen Dunkelheit die Treppe hinab. Aber schon im unteren Stockwerke, wo sie mit den Leuten der dritten Galerie zusammentrafen, trat eine beängstigende Stocung ein. Dies wiederholte sich in jeder Etage, die zu passiren war, wobei sich der Umstand, daß sämtliche Galerien in ein Treppenhaus mündeten und sogar das Barriere nach der Bauart des Theaters eigentlich im ersten Stockwerk lag, als ein sehr verhängnißvoller erwies.

Die Hinterrückenden, die durch die Angst, die Finsterniß, den ohren- und herzerreißenden Lärm betäubt, die unaufhörlichen Stocungen in dem Menschenstrom nicht begreifen konnten, preßten nach vorwärts. Am Ru hatte sich die Masse vorgehoben. Umsonst waren die Warnungsschreie der in den ersten Reihen Stehenden, die sich in dem Labyrinth nur mit Aufwand aller Vorsicht zurechtfinden konnten. Die nachdrängende Menge konnte nicht zurückgehalten werden, und als vollends die Streichhölzer und Wachszündhölzchen, welche Einige angezündet hatten, in der drückenden Atmosphäre erloschen, war der Untergang der Unglücklichen besiegelt.

Von den Hinterrückenden vorgestoßen, stürzten die Vorderen auf die Treppe und nun war das Loos Derjenigen, die oben auf der Galerie zurückgeblieben waren, noch beneidenswerth gegen das der hier Ueber-einanderstürzenden und Kollernden, denn Jene fanden wenigstens, wenn sie nicht an der Thüre zerquetscht wurden, durch den erstickenden Rauch einen mehr oder minder raschen Tod, aber die Unglücklichen auf der Treppe, sie sollten unter den Tritten und den fallenden Leibern der über

se Hinwegtreibenden einen Tod finden, dessen Qualen auszumalen, keine Phantasie raffinit genug sein kann.

Der Mann, fast der Einzige, der als der Letzte in der Reihe der über die Treppen Flüchtenden das Glück gehabt, sich zu retten, versicherte, daß die Leichen, über die er stieg, so hoch aufgeschichtet lagen, daß er sich bücken mußte, um nicht an die Decke anzustoßen. Seine Stiefel blieben in dem zuckenden Menschenhaufen stecken, so daß er in bloßen Strümpfen das Freie gewann.

Sormann, der sich mit Anderen an den Erzähler dieser furchtbaren Thatsache herangedrängt hatte, erkannte in ihm Einen aus jener gemischten Gesellschaft, die noch vor kaum mehr als einer Stunde dicht neben ihm in dem Kaffeehause gezecht und gelächelt hatte. Er wußte, daß Robert gerade mit Dielem angelegentlich gesprochen habe. Fiebernden Anlitzes beugte er sich zu dem halb ohnmächtig Zurückgekehrten nieder und rüttelte ihn am Arm. „Kennen Sie Herrn Reiner, den Claqueur?“ Der Andere stierte ihn an und nickte mit dem Kopfe. „Ist er gerettet?“ „Iam es fast heulend aus Sormann's Brust; „er war auf der letzten Galerie!“ „Ja, ja, ich hab' ihn ja selbst noch dort oben begrüßt. Nun, Sie können gewiß sein, der lebt nicht mehr!“

Sormann küßte einen brennenden Stich in der Brust. Ein solch' entsetzliches Ende hatte der Sohn seines Wohlthäters, der Freund, den er verachten wollte, gefunden! Er war so erschüttert, er hatte gute Lust, seine eigenen Vergehen, seinen Frevel an dem Jugendgenossen laut hinauszuschreien und sich selbst anzuklagen. Aber aus seiner Kehle rang sich nur das Schluchzen, das auch um ihn her laut wurde. Der Augenzeuge dieser furchtbaren Katastrophe hätte Stein sein müssen, der vor diesem Jammer nicht die Thränen seiner Kinderjahre wiederfand.

Im Vestibul erschienen jetzt einige Männer, die zwei Feuerwehrlente die Treppe hinabtrugen. Brachten sie da schon die ersten Leichen? Nein, es waren nur ohnmächtige Wächter, welche der Anblick des am Eingange zur vierten Galerie sich ihnen darbietenden Schauplats besinnungslos gemacht hatte. Andere, Standhaftere stürmten todtbleich

Unter den Demonstranten in Barcelona bemerkte man einige ausländische Anarchisten.

Die Streikenden von Barcelona überfielen einen Eisenbahnzug als er die Stadt verließ. Cavallerie eilte herbei, tötete zwei Manifestanten und verwundete mehrere Personen. Das Kloster von Sabadell wurde in Brand gesteckt.

Die streikenden Arbeiter von Hostafranca errichteten Barrikaden und verteidigten sie, auf die Truppen mit Pistolen feuernd. Das Militär griff mit dem Bajonnet an, tötete fünf und verwundete zahlreiche Personen. Bei einem Zusammenstoß in Badalona wurden vier Personen getötet.

Die Zahl der Streikenden wird auf hunderttausend geschätzt. In Barcelona wurden neuerlich zwei Werkstätten in Brand gesteckt.

Ein officielles Telegramm des Generalcapitäns von Catalonien meldet, daß in Badalona bei Wiederaufnahme des Tramwayverkehrs die Streikenden diesen zu verhindern versuchten und die Gendarmen und die Truppen angriffen. Letztere machten von der Waffe Gebrauch, wobei eine Person getötet und drei verwundet wurden. Sieben Personen wurden verhaftet. Ein weiterer Zusammenstoß wird aus San Martin de Provençals gemeldet, wo drei Personen getötet und drei verwundet wurden. Der Generalstreik dauert fort.

Die Streikenden haben in der Vorstadt San Martino Barrikaden errichtet. Die Vorlesungen an der Universität sind sistirt. Alle Theater sind geschlossen. Die Zusammenstöße der Truppen mit den aufrührerischen Elementen dauern fort. Es wurden fünfzehn Tote und zahlreiche Verwundete geboren. Die Streikenden wollen die Beerdigung der in den Straßenkämpfen gefallenen Opfer gewalttham verhindern. Außerordentliche Vorkehrungen werden getroffen, damit die Streikenden nicht den Bahnverkehr zum Stillstand bringen. Die Censur wird auf das schärfste gehandhabt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hielt mit Rücksicht auf die Feier der goldenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer, an welcher Ministerpräsident Széll und mehrere Mitglieder des Cabinets theilnehmen, gestern und heute keine Sitzungen. In der Samstag stattfindenden nächsten Sitzung gelangt die Budgetdebatte zur Fortsetzung.

Der österreichische Finanzminister Böhm-Bawerk ist in Budapest eingetroffen, um mit der ungarischen Regierung in Betreff der Frage der Zuckerprämien Verhandlungen zu pflegen. Seine Excellenz erschien am 19. d. im Abgeordnetenhaus, in dessen Ministerzimmer er mit dem Ministerpräsidenten Széll und mit den übrigen Mitgliedern des Cabinets eingehend Besprechungen pflog. Besonders lang hat Herr v. Böhm-Bawerk mit seinem ungarischen Kollegen, dem Finanzminister Lukacs, conferirt. Um 2 Uhr ist der österreichische Finanzminister bereits wieder nach Wien zurückgereist.

Ueber die Schimpfdebatte, die das ehrenrührige Verhalten der Christlich-Sozialen unter Führung Lueger's im österreichischen Parlament veranlaßt hat, schreibt das officöse Wiener „Fremdenblatt“:

So tief, wie jetzt, während der Debatte über die christlich-soziale Interpellation, war unsere Reichsvertretung kaum je gesunken. Nach der Rede Dr. Vogler's artete die Discussion in Schmähungen und in persönliche Injulten aus, über die man erstochen müßte, hätte man das Geröthen über unsere parlamentarischen Sitten nicht längst verlernt. Mit den Christlich-Sozialen wetteiferten die Socialdemokraten in Ausdrücken und Schimpfwörtern, die selbst in Spelunken verpönt sind. Eine Orgie von Injulten durchdrachte das Haus. Die Socialdemokraten griffen mit Vehemenz in die Discussion ein. Sie fanden das Terrain zu einem Waffengange mit den Christlich-Sozialen zu verlockend. Aber welche Waffen wurden da gebraucht? Leider bietet unsere Geschäftsordnung jeder Partei die Freiheit, das Parlament so tief hinabzugreifen, als sie will. Eine machtlose Geschäftsordnung, ein machtloser Präsident, das sind die Kennzeichen unseres Parlamentarismus. Dem Präsidenten wurde die Möglichkeit benommen, persönliche Injunctiven von der Verlesung im Hause auszuschließen. Es wurde der Grundriß der unverlegbaren Heiligkeit jeder Interpellation promulgirt. Es fehlt dem Präsidenten ebenso die Möglichkeit, die Consequenzen solcher Ueberschreitungen des Abgeordnetenmandates einzudämmen. Trotz der verhängnißvollen Erfahrungen mit allen Sprachenverordnungen würde noch immer eine Sprachenverordnung freudig begrüßt werden, nämlich jene, die dem Parlamente die Sprache des Anstandes und der Sitte sichern könnte. Vielleicht wird der heutige Tag zu einer Läuterung der Sitten führen. Denn dieser Ausgang der Interpellation des Herrn Dr. Lueger und seiner Partei wird sicherlich für Jedermann zur Warnung dienen, mit dem Interpellationsrechte vorsichtig umzugehen und vor Allem die bürgerliche Ehre nicht in die Parteikämpfe zu zerren. Die schmutzigen Wellen, welche die parlamentarischen Kämpfe und der Parteihäß aufwühlen, dürfen nicht mehr den Ehrenschild untheiliger Mitbürger erreichen. Sie dürfen ihn nicht, wenn auch nur für kurze Augenblicke beflecken. Das Parlament, das in dieser Hinsicht keine Schutzwehren der Geschäftsordnung duldet, ist umso mehr verpflichtet, Ausschreitungen dieser Art mit Macht entgegenzutreten — wenn auch mit größerer Würde, als es heute geschehen ist.

Als Sormann am nächsten Morgen das Hotel verließ, hatte die gestrige Aufregung wieder seiner ruhigen Ueberlegung Platz gemacht. Wie lächerlich erdicht ihm jetzt das Gefühl, das ihn gestern Angesichts der furchtbaren Katastrophe überwältigt und beinahe alle seine so raffiniert zusammengemerkten Projecte über den Haufen geworfen hatte. Ganz im Gegentheile zu seinen geistigen selbstänligeren Anwendungen war in ihm heute eine Idee gereift, die ihm großartig erschien und alle die Hoffnungen zu halten versprach, die er darauf setzte.

Auf der Straße angelangt, lenkte er seine Schritte nach der nächsten Barbierstube, wo er sich seinen Bart abnehmen ließ. Jetzt pagte das Signalement des Passes so Genaueste. Nachdem dies geschehen, betrat er einen Krieger, dem er die kurze Weisung gab: „Polizeidirection — Schottentrip!“ Auf den Treppen der Polizei-Centralstation drängten sich die Menschen, die nach den Amtsstuben wollten, wo sie ihre Angehörigen und Freunde, die seit gestern vermißt wurden, anmelden konnten.

In einer ganzen Flucht von Kanzenen war seit dem frühesten Morgen eine Anzahl Beamter thätig, die nicht eiden wollenden Verlustanzeigen zu Protocoll zu bringen. Von hier aus holten sich die Reporter der Tagesblätter das Material zu den Verlustlisten, welche in Extrablättern publizirt wurden und massenhaften Absatz fanden. Zu den ersten Morgenstunden sprachen die Flugblätter von nahezu einhundert Toden; um zehn Uhr war die Zahl bereits auf das Dreifache angewachsen; Mittags hieß es, mehr als sechshundert Menschen hätten ihren Tod in dem schrecklichen Flammenherd gefunden, und Abends verzeichneten diese Listen schon nahe an — dreitausend Tode, obgleich das Theater überhaupt nur höchstens zweitausend Zuschauer fassen konnte.

Die Urliste zu diesen übertreibenden Ziffern war die, daß die thatsächlich Umgekommenen — ungefähr vierhundert — eben zu verschiedenen Stunden und von verschiedenen Personen so oft angemeldet wurden, als sie jüst Verwandte oder Freunde besaßen, die davon gewußt hatten, daß der Betreffende im Ringtheater gewesen und nicht wieder herausgekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

So schreibt das officöse „Fremdenblatt“ in vorsichtiger Mäßigung über Lueger und seine Schmutzinterpellation, in der er einen greißen Wohlthäter und Ehrenbürger Wiens völlig ungerechtfertigt mit Noth bewarft.

In einer Sophianer Zeitschrift der „Pol. Corr.“ wird auf die Bedeutung hingewiesen, welche dem Abschluß der drei Verträge zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, der Conventionsconvention, des Rechtshilfs- und Auslieferungungsvertrags, innewohnt. Die Bereitwilligkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie, Bulgarien dieses culturell wichtige, staatsrechtlich bedeutame und in der Praxis vortheilhafte Entgegenkommen zu zeigen, beruhe ebenjo sehr auf dem Wohlwollen, welches diese Großmacht dem selbstständigen staatlichen Ausbau Bulgariens stets entgegenbrachte, als auf dem Vertrauen in die Consolidirung der bulgarischen Justizverhältnisse. Durch die genannten drei Verträge werden nicht bloß die rechtlichen Verhältnisse der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in Bulgarien auf eine neue Basis gestellt, sondern auch die administrativen Beziehungen auf dem Gebiete der Verlassenschaftspflege, der Rechtshilfe in Civil- und Strafsachen, der Verbrecherauslieferung nach jenen Grundgesetzen geregelt, die im Verkehre Oesterreich-Ungarns mit anderen Staaten maßgebend sind. Selbstverständlich werden zur Vermeidung ungleicher Behandlung der k. u. k. Vertretungsbehörden und der bezüglichen Staatsangehörigen in Bulgarien gegenüber jenen anderen Staaten die durch die genannten Verträge seitens Oesterreich-Ungarns gewährten Zugeständnisse erst dann zu practischer Geltung und Durchföhrung kommen, wenn sie auch von anderen Mächten in gleicher Weise concedirt werden. Die Unterzeichnung der drei Verträge soll unmittelbar bevorstehen.

Die „Deutschnationale Correspondenz“ meldet: Am 19. d. Nachmittags fand im Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitz des Präsidenten Vetter eine allgemeine Odmännerconferenz statt zu dem Zwecke der Berathung über die Eintheilung der Budgetdebatte. Man einigte sich dahin, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag täglich Sitzungen zu halten. In Betreff der Vertheilung der Redner wird das Schema den einzelnen Parteien zur Feststellung der Rednerliste vorgelegt werden. Die Specialdebatte des Staatsvoranschlags wird 32 einzelne Debatten umfassen. Der Antrag des Abgeordneten Fro auf eine abgeordnete Debatte für die zehnjährige technische Hochschule in Brünn wurde, nachdem Präsident Vetter die Ausschaltung dieser Post aus dem Titel „Hochschulen“ für unmöglich erklärte, vom Antragsteller mit dem Vorbehalte zurückgezogen, den Antrag im Hause wieder einzubringen.

Anlässlich des Eintrittes des Papstes Leo XIII. in das 25. Jahr seines Pontificats schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ unter dem 19. d.:

Wir verstehen die Gefinnungen der Verehrung unserer katholischen Mitbürger beim Anbruch des seltenen Jubiläumjahres. Die Regierung Papst Leo's hat Anspruch auf einen glänzenden Platz in der Kirchengeschichte. Wie seit Langem kein Vorgänger, verkörpert er die Geschichte der Idee des Papstthums. Dieser Idee steht das neue Deutsche Reich, das nicht mehr im mittelalterlichen Sinne nach Weltherrschaft strebt, unbesangener gegenüber, als das vergangene heilige römische Reich deutscher Nation. Der Kaiser und der Papst finden seit Jahrzehnten ihr Interesse dabei, mit einander von Souverän zu Souverän in den Formen der völkerrrechtlichen Courtöise zu verkehren und der jegliche Träger der Tiara verbandt die nachhaltigen Erfolge seines Pontificats der weisen Pflege der Beziehungen zur deutschen Großmacht. Das Entgegenkommen, das er hierin bei den Hohenzollern-Kaisern gefunden, ist dem internationalen Ansehen des Papstthums förderlich. Der Kaiser hegt auch persönlich für den ehrwürdigen Kirchenfürsten aufrichtige Sympathie, die über das Maß der zwischen Souveränen herkömmlichen Höflichkeit hinausgeht. Unter den Glückwünsch-Abordnungen wird eine Specialcommission des Kaisers nicht fehlen.

In der Zolltarifcommission beantragte Posadowsky, zur nächsten Sitzung nur Mitglieder der Commission zuzulassen, sonstige Zuhörer aber auszuschließen, da er besonders vertrauliche Mittheilungen zu machen habe. Vebel wendete sich gegen dieses Verlangen, welches gegen die Geschäftsordnung und die Gewohnheit des Reichstages verstöße. Posadowsky versicherte sodann auf seinen Wunsch und erklärte, er werde seine Eröffnungen dementsprechend einrichten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Februar.

(Goldene Hochzeit.) Aus Wien wird vom 20. d. M. gemeldet: Ministerpräsident Széll und die Minister Daranyi und Székely brachten dem Erzherzogpaare Rainer die Glückwünsche der ungarischen Regierung dar. Auch Handelsminister Hegedüs ist hier eingetroffen. — Anlässlich der goldenen Hochzeit des Erzherzogpaares Rainer fuhr Se. Majestät Vormittags beim Palais des Erzherzogs vor und überreichte dem Jubelpaare sein Porträt und sprach seine Glückwünsche aus.

(Von der Honvéd.) Der Major Heinrich Forget Ritter von Barß, des Maros-Bataillons 22. I. ung. Honvéd-Infanterie-Regiments, ist in den Ruhestand versetzt worden.

(Vestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorischen ordentlichen Professor des Hermannstädter Staats-Obergymnasiums, Andreas Demjanovics, als ordentlichen Professor endgiltig bestätigt.

(Ernennungen.) Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstapel hat die abjolvirten Rechtslehrer Julius Dessi und Josef Fritsch, ferner den unbesoldeten Rechtspractikanten Andreas Potovsky zu beholdenen Rechtspractikanten ernannt.

(Concurs-Ausschreibung.) Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (1. September) wird in einer Militär-Unterrichtsschule ein Platz der Bischof Kovats'schen Stiftung zur Verlegung gelassen, auf welchen nur „Knaben aus dem ehemaligen Grenzgebiete und Stamme der Székler“ Anspruch haben. Die gestempelten Aufnahmgesuche sind, mit den nötigen Beilagen, so auch mit der besonderen Nachweisung, daß der Bewerber den oben erwähnten Bedingungen des Siftriefes entspricht, längstens bis 10. Mai l. J. an das k. u. k. 12. Corps-Commando in Hermannstadt einzusenden. Die Aufnahm-Bedingungen sind in der mit dem 6. Stücke des Normal-Verordnungs-Blattes für das k. u. k. Heer vom Jahre 1900 verlaublichen „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten“ enthalten. Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme der Aspiranten sind in der Concurs-Ausschreibung im Beiblatte Nr. 4 zu dem Normal-Verordnungs-Blatte für das k. u. k. Heer vom Jahre 1902 hervorgehoben. Exemplare dieser Concurs-Ausschreibung, dann der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten sind von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hofbuchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien zu beziehen. — Vom k. u. k. 12. Corps-Commando.

(General-Versammlung.) Sonntag den 2. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, findet die diesjährige General-Versammlung des Hermannstädter kath. Gesellen-Vereines in seinen eigenen Localitäten (Großer Ring Nr. 1) statt, zu welcher die unterstützenden Mitglieder und Gönner des Vereines ausschließlich auf diesem Wege eingeladen werden.

(Stipendium für weibliche Universitäts Hörer.) Der Verband der weiblichen Schulcolleginen des Mädchen-Gymnasiums des Landes-Frauenbildungsvereines hat für unbemittelte Universitäts-Hörerinnen ein Stipendium ausgeschrieben. Restituten können weibliche Universitäts-Hörer, welche Mitglieder des Verbands sind. Gesuche sind bis zum 1. März an die Direction des Mädchen-Gymnasiums (Grünebaumgasse Nr. 32) einzureichen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 23. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Gesangsverein „Typographia“.) Programm zur heiteren Abendunterhaltung des Hermannstädter Gesangsvereines „Typographia“ am 22. d., 8 Uhr Abends, im kleinen Saale des Gesellschaftshauses: 1. „Heut geht's uns wieder gut.“ Marsch von Bondra. 2. „Im Traub und Edelweiß.“ Ouverture von Bolzer. 3. „Die Hingauer Wallfahrt.“ Männerchor von R. Palme. 4. Zwei Couplets mit Orchester-Begleitung: a) „Verchiedene Walzertacten“; b) „Das dürfte nicht kommen“ von Kunst. 5. „Die G'foppten.“ Duoscene mit Gesang. 6. „Buberl komm.“ Walzer aus der Operette „Die drei Wüchse“ von Ziehrer. 7. „Die Beichte.“ Männerchor von F. W. Kalliwoda. 8. „Die Kropfeln.“ Steirischer Ländler für Zither von Ziehrer. 9. „Am Frack.“ Solo-Intermezzo von W. Wiesberg. 10. „Arie aus Falkstaff“ von Balfé. 11. „Abschied von den Alpen.“ gemischter Chor von R. Palme. 12. „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen.“ komische Parodie-Szene. 13. „Halt dein Papp'n und sei still.“ Couplet von Waldemar mit Orchester-Begleitung. 14. „La Czarine.“ russische Mazur von Gené. 15. a) „Alles Reclame und Marktgeschrei.“ heitere Solozene mit Gesang von Bachus Jakob; b) „Langsam kommen wir an's Ziel.“ Couplet mit Zither- und Gitarre-Begleitung von Anton Klinger. 16. „Liebes-Recept.“ Polka française, Männerchor mit Clavier-Begleitung von D. Emer. 17. „Bekante Melodien.“ Potpourri von Johann Zeg. — Hierauf: Tanzkränzchen.

Eintrittskarten à 80 Heller sind im Vorverkauf bei M. Daniel, Kaufmann, Großer Ring, und W. Bazel, Kaufmann, Burzergasse, zu haben. — An der Abendcassa 1 Krone. — Tanzabzeichen für Herren nur an der Abendcassa à 60 Heller.

(Volksthümliche Vorlesungen.) Sonntag den 23. d. findet im städtischen Rathhaus-Saale der zweite Vortrag von Professor Johann Vredt über „Leuchtende Thiere und Pflanzen“ statt. — Beginn 5 Uhr Nachmittags. — Karten zu 20 Heller sind an der Cassa zu haben.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter romanische Arbeiter-Bildungs-Verein hält Sonntag den 23. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses unter gefälliger Mitwirkung einiger Damen der romanischen Intelligenz eine mit Gesang, Declamation und Tanz verbundene Abend-Unterhaltung ab. Beginn 7 1/2 Uhr. — Eintrittskarten: für Familien (3 Personen) 3 Kronen 60 Heller, für Herren 2 Kronen (Mitglieder 1 Krone 60 Heller), für Damen 1 Krone 20 Heller an der Abendcassa. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Ein Theil des Reinertragnisses wird dem „Unterstützungs-Fonds für Witwen und Waisen romanischer Gewerbetreibender“ zugewendet.

(Zu dem Winterfest des Hermannstädter Turnvereines.) Das Samstag den 1. März l. J. im Saale des Gesellschaftshauses stattfindende Winterfest, sind die Einladungen, welche zum Lösen der Eintrittskarten berechnen, ausgegeben worden. Wer aus Versehen oder Mangelhaftigkeit der Viste eine Einladung nicht erhalten hat, kann dieselbe bei dem Cassier des Vereines, Magistrats-Buchhalter Gustav Bergleiter, reclamiren. Das Programm des Festes umfasst: turnerische Aufführungen der Männer- und Damen-Abtheilung, Comersgelingen bei gedeckten Tischen und anschließende Tanquunterhaltung. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei W. Krafft, Keisbergasse, à 1 Kr., an der Abendcassa à 1 Kr. 20 H., Tanzsifleten à 1 Kr. nur an der Abendcassa zu haben. — Anfang 8 Uhr. — Eröffnung des Saales 7 1/2 Uhr.

(In der Grand-Vierhalle) wird morgen Samstag den 22. d. und Sonntag den 23. d. die aus drei Damen und einem Herrn bestehende Tiroler Alpenjäger-Gesellschaft „Edelweiß“ bei freiem Eintritt sich produciren. — Beginn jedesmal 8 Uhr Abends.

(Schornstein-Brand.) Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends hatte sich der Schornstein des Hauses Waagnergasse Nr. 18 entzündet; der Ruß in demselben brannte in derart heftiger Weise, daß die Funken einem Sprühregen gleich zur Erde fielen.

(Aufgefundene Leiche.) Zwischen Reppendorf und Großau wurde eine Leiche aufgefunden; dieselbe dürfte mit dem abgängigen Anton Hedu, Pfisterer, identisch sein.

(Todesfall.) Frau Anna Zimmermann, Gastwirthin, ist am 20. d. hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 22. d., Nachmittags 2 Uhr, aus der evang. Friedhofs-Kapelle statt.

(Ohne Erlaubniß) hat der Fogarajer k. ung. Steueramts-Official Ladislav Tornya seinen Amtsiß verlassen. Derselbe wird nun im Intelligenzblatte des „Budapesti Közlöny“ aufgefordert, sich sofort zu melden.

(Eisenbahnunfall.) Aus Großwardein wird vom 19. d. geschrieben: Der Personenzug Nr. 6602 der im Betriebe der kön. ung. Staatsbahnen stehenden Beltscheider Vicinalbahn, welcher heute um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags nach Beltscheide abgegangen war, entgleiste zwischen den Stationen Magyar-Ghepés und Nyaró an einer Stelle, wo das Geleise von den heftigen Regengüssen der letzten Tage stark unterwaschen war. Die Locomotive kollerte vom Damme hinter und riß den ganzen Zug mit sich. Der Streckenaufseher Vitalis starb an der Stelle. Der Zugführer Engländer und der Conducateur Feste erlitten schwere, die Reisende Frau Lindensfeld leichtere Verletzungen. Aus Großwardein wurde ein Hilfszug mit Aerzten, Ingenieuren und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft entbietet. Die Passagiere wurden mittelst eines aus Dobret eingetroffenen Aushilfsstrains weiterbefördert. — Eine weitere Depesche meldet: Der zur Stätte der Entgleisung entbiete Hilfszug brachte die 55 Passagiere, die unverletzt geblieben sind, wie die Zugführer Engländer und Feste, die am Kopfe verletzt sind, nach Großwardein. Der Leichnam des Weichenwächters Vitalis wurde nach Szombathäg überführt. Der Unfall wurde durch einen Schienenbruch verursacht.

(Aus Nah und Fern.) Vor einigen Tagen reproducirten wir eine Meldung des „Groß-Köller Boten“, daß der Marmorarkhofpag der Familie Apaffy aus der Malmtröger Graft verschwunden wäre. Der Eigenthümer jener Kapelle, in der der fragliche Sarkofpag gestanden, Gabriel Ugron, erklärt nun das angebliche Verschwinden des Sarkofpags auf sehr natürliche Weise. Er meldet nämlich, daß der Sarkofpag Apaffy's seit 14 Tagen am Eingange des Treppenhauses des Budapest Nationalmuseums aufgestellt ist. „Also auf einem würdigeren, zweckentsprechenderen und sichereren Platze, als in Malmtrög.“ — In Szucsombi bei Ungarisch-Weißkirchen erlosch der Bauer Szöllösi bei einer Hochzeitfeier eine junge schwangere Frau aus Unvorsichtigkeit. — Der in Eriest durch die Unruhen angerichtete Schaden an den Gas- und Electricitätsinstallationen wird auf 300.000 Kronen geschätzt. — Das Organ des Dr. Baza melbet, Leopold Hilsner habe sich in der Strafanstalt Pankrac zu einem Verhör gemeldet, um seinen Mitschuldigen zu nennen. Einmal hat Hilsner bereits ein derartiges falsches Geständniß abgelegt.

(Verschiedenes.) Wie das „Ung. Telegraph.-Bureau“ aus S. A. Ujhelj meldet, hat Obergespan Graf Béla Hadik den Szepeser Obertribunalrichter Benedikt Barczay wegen Fahrlässigkeiten im Amte suspendiert und gegen ihn die dem Disciplinarverfahren vorauszuhaltende Untersuchung eingeleitet. — Nach „Slovo Biste“ kam es am 16. d. M. gelegentlich eines Bolcommeries in Wien zu heftigen Szenen zwischen mehreren Abgeordneten. Mehrere Teilnehmer an dem Commeries hielten mit Stühlen auf einander los. — Die Blattern, welche bereits seit längerer Zeit in London herrschen, beginnen in jüngster Zeit, wie es scheint, in Folge von Verleppung aus England, sich nun auch an der französischen Riviera, insbesondere in Nizza, zu zeigen. Da in der jetzigen Jahreszeit auch aus Ungarn Viele die Riviera aufsuchen, erscheint es notwendig, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, damit die von der Riviera Heimkehrenden die Epidemie nicht auch bei uns einschleppen.

(Mysteriöser Selbstmord.) Aus Wien meldet man vom 19. d.: Heute Nacht erschoss sich der 17-jährige Realchüler Egon W., Sohn eines reichen Privatiers im IX. Bezirk, als er vom Theater nachhause kam. Das Motiv der That ist vollständig unbekannt. Der junge Mann hatte in sein Tagebuch folgende Eintragung gemacht: „18. Februar: Abends im Deutschen Volkstheater gewesen, gut unterhalten. Dann soupirte. Um halb 11 Uhr erschossen.“

(Verhaftung.) Vom 19. d. schreibt man aus Wien: Die Wechselagenten Hugo Blig und Emanuel Koppich wurden heute verhaftet, weil sie Wechsel, die von notorisch zahlungsunfähigen Personen ausgestellt waren, in der Höhe von 60.000 Kr. in Umlauf gesetzt hatten. Heinrich Blig, ein Bruder des einen Verhafteten, hatte sich das Freiheitsrecht auf Kohlengruben in Steiermark von den betreffenden Bezirkshauptmannschaften ausstellen lassen, ein Recht, das Jedermann leicht erlangen kann. Dieses Freiheitsrecht verkaufte er gegen hohe Beträge. Er erhielt von zahlungsunfähigen Personen Accepte, die er dann im Verkehr gegen gute Wechsel umzutauschen wußte. Heinrich Blig ist schuldig. Bei der Hausdurchsuchung wurden nicht weniger als 70 Freiheitsurtheile vorgefunden.

(Der Erjaß des Schlafes.) Das Laster, Medicinen zu nehmen, hat sich, wie ein Londoner Blatt schreibt, in der englischen Gesellschaft so eingebürgert und entwickelt sich so sehr und in so merkwürdigen Richtungen, daß es ein schmerzliches Uebel zu werden droht. Die meisten Mittel werden zur Beruhigung der Nerven genommen und um Schlaf zu erzeugen. Jetzt ist nun ein neues Mittel entdeckt worden, das seinen Werth der Thatfache verdankt, daß es als Erjaß für die natürliche Ruhe angesehen wird. Die modernen Männer und Frauen, die mit einem Tag von zwölf Stunden so viel als möglich leben und genießen wollen, tragen jetzt in ihren kleinen Bombonniere oder geistlichen Beuteln unschuldige aussehende weiße Tabletten, die das Bedürfnis nach Schlaf beseitigen sollen. „Es scheint so faul, wenn man von vier- undwanzig Stunden acht verschläft“, sagte ein junger Mann der Gesellschaft. Die Leute wollen sich nicht mehr die zum Schlaf nötige Zeit gönnen. Sie sind von zu viel Arbeit oder zu viel Vergnügen zu verbraucht und erschöpft, daß sie allmählich ganz erschöpft und eben so unwillig, wie unfähig, zu ruhen, werden. Das jetzige Gesellschaftsleben ist so künstlich, daß nur durch den ständigen Gebrauch von Medicinen, wie Morphium und Cocain ihre Anhänger den Tag überleben können. Einige der beliebtesten Frauen, ohne die kein Ball oder keine Gesellschaft vollständig ist, sind unter dem Einfluß eines solchen Mittels oft stundenlang unthätig.

(Die ägyptischen Denkmäler elektrisch beleuchtet.) Der Generaldirector der ägyptischen Verwaltung für Alterthümer beschloß, die am meisten besuchten ägyptischen Baudenkmäler elektrisch zu beleuchten. Mit dem Tempel von Karnak wurde der Anfang gemacht, und das Experiment fand so viel Beifall, daß jetzt die Absicht besteht, auch die inneren Gänge und die Todtenkammern der Pyramiden elektrisch zu beleuchten.

(Ein Betteldorf.) Im russischen Gouvernement Kostrowa, in der Nähe der Kreisstadt Malarjeff, findet sich eine Ansiedlung, deren gesammte Bevölkerung sich nach und nach dem berufsmäßigen Bettel ergeben hat. Hier- bis fünfmal im Jahre wandern Alt und Jung, Groß und Klein, sogar Frauen mit Säuglingen, auf die Wandererschaft nach allen Richtungen der Windrose, um „milde Gaben“ einzusammeln. Diese eigenthümlichen Geschäftsreisen dauern gewöhnlich zwei bis drei Wochen, nach deren Verlauf dann die Leute in ihr Dorf zurückkehren. Der sonderbare „Beruf“ ist gewöhnlich so einträglich, daß die Bettler, die vom Hause aus kleine Bauern sind, nicht nur ihre Schulden und Steuern bezahlen, sondern auch einen Theil des erbeuteten Geldes in „Wobla“ anlegen können. Da der Bettel ihnen weit mehr abwirft, als ihre kleine Landwirtschaft, so wird diese natürlich arg vernachlässigt, um so mehr, als gerade der Frühling, die Zeit angestrengtester Arbeit für den Landmann, die günstigste Zeit für das Bettelhandwerk ist. Es hat sich in jenem Dorfe sogar die Sitte herausgebildet, daß die wohlhabenderen Bauern ihre armen Dorfgesossen gegen ein paar Rubel für die Woche dinge und sie für eigene Rechnung zum Betteln ausschicken.

(Ein Institut zur Erforschung ansteckender Krankheiten) hat das Ehepaar Mac-Cormick in Chicago gestiftet, um das Gedächtniß seines kürzlich an Scharlach verstorbenen Sohnes zu ehren. Der Scharlach gehört wie die Malaria, Röheln u. zu denjenigen Infections-Krankheiten, deren eigentliche Ursache noch in Dunkel gehüllt erscheint. Der Betrag der Stiftung wird auf vier Millionen Mark angegeben.

(Ermordung eines amerikanischen Millionärs.) In St. Louis (Missouri) hat am 8. d. Mr. Jean Cooper, ein vierfacher Millionär, der seit langen Jahren dort wohhaft war, auf entsetzliche Weise den Tod gefunden. Er begab sich um die Mittagsstunde in eine ihm gehörige Badeanstalt und wollte sich nach dem Bade einer Massage unterziehen, als dem Masseuse, einem Neger Namens Strother, plötzlich ein werthvoller Ring, den Mr. Cooper an der rechten Hand trug, in's Auge stach. Strother entschuldigte sich unter einem Vorwande für einen Augenblick und kehrte gleich darauf mit einem großen Hammer zurück. Mr. Cooper, der ausgestreckt auf einem Bette ruhte und nichts ahnte, erhielt von rückwärts einen Hieb über den Kopf, welcher die Schädeldecke spaltete und den sofortigen Tod herbeiführte. Strother riß der Leiche den Ring, der einen Werth von 7500 Francs besitzt, vom Finger und wollte die Flucht ergreifen, konnte aber noch in der Badeanstalt festgenommen werden. Der Mörder legte ein umfangreiches Geständniß ab. Das Vermögen des Ermordeten wird auf 15 Millionen geschätzt. Der unglückliche Mann war vor etwa 15 Jahren als blutarmer Junge nach St. Louis gekommen, wo er seine Carrière als Laufbursche eines kleinen Handlungsbauers begonnen hatte.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Anordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Wadeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze: am 30. Januar in N. Kalota (Kologier

Comitat) an zwei Pferden, am 5. Februar in Dabjon (Szilager Comitat) an zwei Pferden und am 5. Februar in Mutasz (Szilager Comitat) an einem Pferde.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern Abend auf dem Wege vom Hotel „Römischer Kaiser“ bis zum Hause Nr. 5 in der Heltawergasse ein Thürschlüssel. Derselbe wolle gefälligst in der Administration dieses Blattes abgegeben werden. — Gefunden wurde eine eiserne Schaufel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Den 19. d. wurde von einer Auslage eine Geige im Werthe von 6 Kronen gestohlen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 21. Februar.

Gut Ding braucht Weile. „Die Braut von Messina“ ist während der jetzigen Spielzeit wiederholt angekündigt worden; immer gab's ein Hinderniß; gestern ist sie endlich post tot disirrimina rerum für die angelegten „Landstreicher“ in die Brezche getreten.

Bei einer Aufführung der poetischen Verstragödie par excellence, der „Braut von Messina“, auf der modernen Bühne kommt naturgemäß vor Allem die Frage in Betracht: wie weit sind die Traditionen der Weimarijchen Schule noch heute unter den Schauspielern lebendig? Wie weit kam die Steilheit durch eine volle Uebereinstimmung des Stils der Darstellung mit dem poetischen Styl des darzustellenden Stückes unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt noch erzielt werden?

Man weiß, daß die deutsche Schauspielkunst mehr und mehr die Weimarijchen Bahnen verlassen hat; in dem Kampfe gegen die Hamburgische Schule hat die Weimarijche schließlich den Kürzeren gezogen. Je mehr die „Verstragödien“ zu „Buchdramen“ wurden, je mehr das realistische Drama an Spielraum gewann, um so mehr konnte die Schauspielkunst die Goethe'schen „Regeln“ außer Cours setzen, um so leiteter wurden auch die Schauspieler, die Verse sprechen konnten. Das Geberdenpiel, das in der Weimarer Schule zu einem großen, einfachen, edlen Spiel herangebildet worden war, veränderte im Laufe der Zeit unter dem Druck der Verhältnisse seinen Charakter. Das Streben nach absoluter Schönheit mußte dem Streben nach charakteristischer Wahrheit weichen. Um an einem bezeichnenden Beispiel zu erleben, wie weit von Anfang des vorigen Jahrhunderts, als die „Braut von Messina“ erschien, also von der Blüthezeit des deutschen classischen Versdramas an bis zur jüngsten Gegenwart der Art zwischen „idealistischer“ Declamirungskunst und „realistischer“ Darstellungskunst gedielt ist, werfe man die Frage auf, ob ein ausgezeichneter Schen-Spieler wohl auch ein ausgezeichneter Schiller-Spieler sein könne? Natürlich darf man bei Beantwortung dieser Frage nicht an einzelne besonders hervorragende Schauspieler denken. Ausnahmen würden die Regel nur bestätigen. Das allgemeine Durchschnittsniveau der besseren, künstlerisch geleiteten Bühnen ist für die Sache entsetzlich.

Und nun zur gestrigen Aufführung. Fräulein Alexandrine Matten überrückte uns zu Beginn des Trauerspiels in der mit den Worten „Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“ beginnenden Ansprache der Fiabella an die Aeltesten von Messina auf das Angenehmste durch die Art und Weise ihres Vortrags. Gerade ihre Behandlung der Rede verlieh den schönen Worten eine echte Würdigkeit und Vornehmheit. Nach diesem vielversprechenden Anfang stiegen unsere Erwartungen hoch, und sie wurden nicht enttäuscht. Ueberall fand sie die Echtheit des Ausdrucks und ließ sich, namentlich in den hochpathetischen Schlüss-Szenen an der Leiche Mannel's, in ihrer Verwünschung der Seher, in ihrem gotteslästerlichen Trost gegen die Lecker des Menschengeichs, in ihrem fassungslosen Anklammern an den noch überlebenden Sohn, durch die unvergleichliche Schönheit der Schiller'schen Verse wie in Betäubung von Wohlklang willenslos davontragen. Die Wiedergabe der Schiller'schen mater dolorosa brachte ihr mehrmalige Hervorrufe. Auch ein Vorberfranz wurde ihr überreicht.

Herr Walther, der die in diesem Trauerspiele doppelt schwierige Regie führte, bot als Cajetan eine Glanzleistung; klar und voll brachte Herr Walther die Größe und Tiefe der Gedanken, wie sie hier im ehernen Rhythmus der großen Tragödie wuchtig einherschreiten, zu ergreifendem Ausdruck. Das gutbesetzte Haus würdigte seine schöngeklungene Darbietung durch warmen Applaus und wiederholte Hervorrufe. — Die Herren Feist und Frank (Cesar und Mannel) haben Temperament und Frische und bewältigten die ihnen gestellten Aufgaben in zufriedenstellender Weise. Das Publicum verlieh auch ihnen gegenüber seinem Gefallen durch Applaus und Hervorruf Ausdruck.

Frau Walther-Dumek entspricht den Anforderungen, die Beatrice stellt, nicht in Allem und Jedem. Schon ihre Erscheinung, der eine gefällige Wirkung im Schauspiel bescheidener Art durchaus nicht abgesprochen werden soll, scheint mir für die Größe der Tragödie überhaupt nicht geeignet. Beatrice aber insbesondere, die durch die überdicke Gewalt ihrer holden Schönheit die Herzen der beiden Brüder beim ersten Blick zu verzehrendem Brande entzündet, denkt man sich anders — eindrucksvoller, bedeutender. Auerkannt muß werden, daß Frau Walther-Dumek gut und richtig spricht. Diese Anerkennung offenbarte sich denn auch in der Form von Hervorruf bei gediegener Bühne. — Rühmlich wirkten mit die Herren Julius Eger (Diego), Frenkl (Berengar), Werner (Bohemund) und Mauth (Roger).

Neueste Nachrichten.

Agram, 20. Februar. Wie der Neujafer „Jastava“ aus Belgrad berichtet wird, verläutet in dortigen Hofkreisen mit Bestimmtheit, daß die Mission des montenegrinischen Ministers des Aeußern, Bukowicz, entgegen dem Dementi des Amtsblattes, mit der Adoption des Prinzen Mirko durch den König Alexander in Verbindung stehe.

Original-Telegramme.

Wien, 21. Februar. Beim Familiendiner anlässlich der goldenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer brachte Seine Majestät einen Toast aus und sagte: „Allerseitig ist reine Freude und innigste Antheilnahme an dem Ehrentage des Jubelpaares und damit auch Unjeres Hauses, dessen Glück in der durch geheiligte Bande gefestigten Vereinigung mit Unjeren Völkern ruht.“

Barcelona, 21. Februar. Die Strikenden tödteten drei Arbeiter, welche arbeiten, sowie einen Bäckermeister, der die Brodpreise erhöhen wollte. Die Ruhestörungen tragen einen anarchisistischen Charakter.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. Februar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.80 bis 14.—, Halbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.80, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.60, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.—, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.60 bis 5.20, Anhuang 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 3.40 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Kirschen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Finken 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizen per 100 Kilo Kr. 32.— bis 36.—, Wehl Nr. 0 Kr. 32.— bis 35.80, Wehl Nr. 1 Kr. 31.— bis 35.—, Wehl Nr. 3 Kr. 29.— bis 33.—, Wehl Nr. 5 Kr. 27.40 bis 31.80, Speis Kr. 104.— bis 112.—, Schweinefleisch Kr. 116.— bis 120.—, rohes Unschitt Kr. 24 bis

48, Kerzen-Unschitt Kr. 58.— bis 72.—, gegossene Unschittkerzen Kr. 76.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 24.— bis 60.—, Feu Nr. 240 bis 320, Hanf Kr. 28.— bis 32.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Raffinirte Nr. 164, roth Nr. 154, Wehlwaare Nr. 156, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —88 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —70 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —96 bis 1.12, Schafschfleisch Kr. —56 bis —64, Eier 10 Stück Kr. —45 bis —50.

Fremden-Liste

vom 21. Februar.

- Hotel Römischer Kaiser. Kirchgatter, Ober-Ingenieur, von Krab; Mariu sammt Familie, Gutsbesitzer, von Ruzsyr; Dr. Andre, Arzt, von Fogaras; Goehnel, Privatier, von Szarajewo; Radoclay, Prager, Trojan, Ebenbein, Kaufleute, von Wien; Reich, Silber, Kaufleute, von Budapest.
- Hotel Kurirer. Milovich, Fabrikant, Povescu, Privatier, Christescu, Gutsbesitzer, Stefanescu, Kaufmann, von Kimm; Kraus, Kaufmann, von Budapest; Bar, Kaufmann, von Kronstadt.
- Hotel Welker. Gatmann, Gutsbesitzer, von Großwardin; Gregorius, Oberleutnant, von Homorod; Klein, Kaufmann, von Preßburg; Rosenberger, Spitzer, Kaufleute, von Budapest; Kluger, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Mihail. Toboran, Erzpriester, von Kofelburg; Petrovics, Pfarrer, Moisa, Grundbesitzer, von Borcseß; Seredvics, Kaufmann, von Kimm.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Bäcker für Heltauer Brod, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Birtenbinder, 1 Drechsler, 2 Kaufleute, 1 Rauchfangkehrer, 1 Lackierer, 2 Schlosser, 1 Tapezierer, 3 Tischler, 4 Weißbäcker. Weibliche: 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Lebzelter, 2 junge Gerber, 2 Riemer, 1 Seifensieder, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Buchdrucker, 1 Conditor, 1 Fassbinder, 1 Gärtner, 1 Kaufmann, 1 Lederer, 1 Schlosser. Weibliche: 1 Verkäuferin. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 1 Goldarbeiter, 1 Maschinenklopper, 2 Lackierer, 1 Lebzelter, 3 Müller, 3 Raffierer, 1 Riemer, 2 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 3 Weißbäcker, 5 Tischler, 2 Wollweber. Lehrlinge: 2 Kaufleute, 1 Lederer, 1 Schlosser, 1 Schmied. Andere männliche Kräfte: 6 Aufseher (Anstaltswesen), 2 Besorger, 2 Comptoiristen, 10 Diener, 2 Gutsverwalter, 2 Hausmeister, 1 Buchhalter, 1 Cassenbeamter, 5 Commis, 7 Waagenreue, 1 Notarsadjunct, 3 Maschinenisten, 1 Provisor, 1 Waldmanipulant. Weibliche: 1 Besorgerin, 1 Gesellschafterin, 5 Verkäuferinnen, 6 Bonnen, 1 Copistin, 3 Stützen, 4 Wirtschaftserinnen. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen stets baldigt anzuzeigen. Die Vermittelung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Henseker (auch Bankarbeiter), 1 Wagner, 1 jüngerer Commis der Eisenwaarenbranche. Lehrlinge: 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Messerschmied, 2 Riemer, 1 Uhrmacher, 1 Gerber. Für auswärts: Lehrlinge: 2 Speereiswaarenhändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 2 Tischler, 1 Sattler und Tapezierer, 1 geprüfter Maschinenist, 1 Wagenlackierer, 1 Schlosser, 1 Uhrmacher. Andere Kräfte: 3 Commis (Schmitt- und Speereiswaarenbranche), 1 Comptoirist, 1 Spiritusbrenner, 1 Mehl- und Productenhändler, 1 Buchhalter. Die Vermittelung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 22. Februar 1902:

VI. Abonnement.

6. Vorstellung.

Benefice der Damen Mila Ernst und Paula Jansa:

Eine Nacht in Venedig.

Komische Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Februar

4 1/2 %ige ung. Goldrente 119.95	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 121.—
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 97.20	4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 98.45
4 1/2 %ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 120.—	1860-er Lose 151.—
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 100.90	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1635.—
5 1/2 %ige ung. Döbahn v. J. 1876. 119.25	Ungarische Credit-Actien 714.—
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen 97.25	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 696.—
Schaffner-Actien-Oblig. 100.75	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 677.50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat. 96.—	20 Francs-Stücke 19.05
Ungarische Prämien-Lose 186.50	Deutsche Reichsmark 117.22 1/2
4 1/2 %ige Prämien-Lose 155.70	London a vista 239.85
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente 101.50	Paris a vista 95.40
4 1/2 %ige „ Silber-Rente 101.35	R. u. l. Ducaten 11.38
4 1/2 %ige „ „ 101.35	allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion 100.70
4 1/2 %ige „ „ 101.35	allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion 100.70
5 1/2 %ige „ „ 120.90	„ „ „ 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Februar.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 120.15	1860-er Lose 151.10
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 97.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1636.—
4 1/2 %ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 120.10	Ungarische Credit-Actien 715.—
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 100.75	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 696.75
5 1/2 %ige ung. Döbahn v. J. 1876. 120.—	20 Francs-Stücke 19.06
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen 96.65	Deutsche Reichsmark 117.27 1/2
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat. 96.—	London a vista 239.85
Ungarische Prämien-Lose 187.—	Paris a vista 95.40
4 1/2 %ige Prämien-Lose 156.—	R. u. l. Ducaten 11.38
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente 101.60	allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion 100.70
4 1/2 %ige „ Silber-Rente 101.45	allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion 100.70
4 1/2 %ige „ „ 101.45	„ „ „ 102.—
4 1/2 %ige „ „ 101.45	„ „ „ 102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 21. Februar.

Kauf Verkauf	Kauf Verkauf
Ducaten 11.26 11.35	20 Mark-Stücke 23.38 23.50
Lei (Noten) 94.60 94.90	Rupelnoten or 19.— 19.08
Lei (Silber) 93.80 94.60	Rupel (Noten) 252.75 254.25
Türk. Lire (Gold) 21.40 21.60	Rupel (Silber) 246.— 248.—
Pfund Sterling 23.88 24.04	

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Februar 1902 Verstorbenen:

1. Juon Malain, Tagelöhner, 25 J., gr.-or., Franz Josephs Bürger Spital.
2. Johanna Killy, Schlosser Gehilfens Gattin, 40 J., evang., Wielengasse 19.
3. Alfred Schuster, Zimmermanns Sohn, 5 J., ev., Kirchnergasse 26.
4. Josef Stojicholan, Maurers Sohn, 11 W., gr.-fath., Sagthor Zigarette 32.
5. Helene Veres, Baumeisters Tochter, 3 J. 6 M., röm. fath., Bahngasse 12.
6. Leopold Veres, Baumeisters Sohn, 2 J., ref., Bahngasse 12.
7. Karl Biely, Schuhmachers Sohn, 7 W., evang., Feldgasse 16.
8. Adolf Schuster, Schlosser Gehilfe, 42 J., evang., Franz Josephs Bürger Spital.
9. Johann Beutler, Feuerwerfers Sohn, 1 J. 11 M., evang., Jäger-Galerie.
10. Wilhelm Stenzel, Tischlers Sohn, 3 J., evang., Franz Josephs Bürger Spital.
11. Eva Beita, Landbäuerin, 90 J., gr.-or., Riechmarktplatz 16.
12. Friedrich Michaelis, Fleischer, 65 J., evang., Mariaugasse 9.
13. Rosa Boger, Schuhmachers Tochter, 9 J., röm.-fath., Pempfingergasse 16.
14. Frieda Landmann, Tischlers Tochter, 26 J., ev., Franz Josephs Bürger Spital.
15. Nicolai Critica, Consistorialrath, 68 J., gr.-or., Durgasse 32.
16. Friedrich Speck, Kaufmann, 33 J., ev., Heltaugasse 51.
17. Gustav Glogner, Magaziners Sohn, 10 M., evang., Drei-Eichenstraße 1.
18. August Erner, Schuhmacher, 35 J., evang., Franz Josephs Bürger Spital.
19. Georg Schuster, Antsdieners, 78 J., evang., Franz Josephs Bürger Spital.
20. Gustav Biro, Weißbäcker-Gehilfens Sohn, 1 J. 2 M., evang., Salzgasse 6.
21. George Moizan, Tagelöhners Sohn, 8 J., gr.-or., Kleinheuererstraße 4.
22. Juon Sandru, Landwirth, 37 J., gr.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
23. Albert Grotlos, Tagelöhner, 23 J., röm.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
24. Crescenj Schäftlmayer, Schwester, 44 J., röm.-fath., Kloster.
25. Otto Mluch, Zeichners Sohn, 11 M., evang., Neujahrs 1.
26. Alois Gal, Tagelöhner, 53 J., röm.-fath., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung.

Beim Elisabethstädter Gerichtshof die Gefängniß-Aufsichtsstelle. Gesuche bis 16. März.

Unentbehrlich für jede Hausfrau
in das in der
Heltaugasse Nr. 24
bezügliche, erst seit einigen Tagen **neueröffnete**
Emailgeschirr-Geschäft
mit Emailgeschirr nur
nach Gewicht
verkauft wird.
Preis per Kilo 70 kr. oder K. 1.40.
Ein Waggon neue Waare
so eben angekommen, daher **reich sortirtes Lager**
in sämtlichen für den Haushalt notwendigen Artikeln.
Zur **Bestichtigung**, bevor gefälliger Kauf ladet ein
achtungsvoll ergebenst
F. Beitscher, Heltaugasse 24.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Süßen stillen
die bewährten u. feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Bonbons.
2740 notariell beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Süßen, Heiserkeit,**
Katarrh und Verschleimung. Dafür An-
gebotes weise zurück! Packet 20 und 40 Heller.
Niederlage in Hermannstadt in
J. C. Molnar's Apotheke (Heltaugasse 59),
E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke,
A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael
Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig
Binder's Apotheke; in Freck in Josef Sebes'
Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke;
in Schässburg in H. Weber's Apotheke.
(1028) 17-24

Haus Neugasse Nr. 43
samt Garten zu vermieten.
Näheres dort zu erfragen. (151) 1-3

Beste Anstreich-Pinsel,
daher billig.
en gros & en détail bei
W. A. Schmid,
Ecke der Bürger- und Spitalsgasse.
(150) 1-10

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.
Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien

WASSERHEILANSTALT POZSONY, (Cottage).
In reizender Gegend, stündlich und windgeschützt. Über 200 Kilometer weit-
gelegener romantischer Gebirgszüge. Streng individualisirende fachärztliche Behandlung.
Moderater Comfort. Vorzügliche Pension. Mäßige Preise. Das ganze Jahr hindurch
geöffnet. Prospekte und Auskünfte versendet die DIRECTION.

Zammigene ist das beliebteste Haarfärbemittel.
Das allerbeste für **OSAN** Mund und Zähne ist
ROSEN MILCH ist das beste und gesündeste Schönheits-
mittel. 4 Flacon 2 Kronen.
Hauptversanddepot: ANTON J. CZERNY in Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.

SCHWANHÄUSSER'S Bureau Artikel
SCHAFEN ORDUNG — SPAREN ZEIT.
Hilfskarte Kataloge gratis und franco.
SCHWANHÄUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2.

MARGIT KREM
Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Vervollkommenung
der Schönheit des beste u. sicherste Mittel das Folgende ist:
ist Preis: 2 Kronen. Kleiner Tiegel 1 Krone. — Säfte 70 Heller.
Puder Kr. 1.20. — Erzeuger: KELEMEN von FÖLDES Apotheke,
ARAD. — Zu haben in allen Apotheken.

PLATSCHEK VILMOS
anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
Budapest, IV., Központ Városház.
Ausstellung Paris: Goldene Medaille

FERNOLENDT
Schuhwische, beste Wische der Welt, gibt schnell tief schwarzen
Glanz und erhält das Leder dauerhaft.
Gegründet 1832. — Fabriksiederl.: Wien, I. Schulstrasse 21. — Überall erhältlich.

MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR
(ORTHOPÄDISCHE KUNSTANSTALT)
Budapest, VII., Kerepesi-ut 32. (vis-à-vis dem Rokus-Spital.)
Orthopädie, Kunstfüße, Konsthände, Brauchbinden, etc., ärztliche Chirurg.-Instrumente,
Krankengymnastik, etc.
Gummi- und Fischblasen-Spezialitäten.
Preisliste gratis in geschlossener Couvert.

COGNAC PFAU DER BESTE

Blutbehandlung — Hämopathie.
Begründer und einziger Vertreter:
Med. Dr. J. KOVÁCS Hemopat
Budapest, V., Váci-körút 18.
Broschüre 1 Kr. franco.

Wir hiesigen treffen uns in
Budapest im
CAFFEE NEW-YORK
Broschüre körtit 0-11.
Jeden Abend Concert der Honvédkapelle

MAUTHNER'S SAMEN,
WELCHE SEIT 28 JAHREN
DIE ANERKANT
BESTEN SIND.
Liefert:
EDMUND MAUTHNER
Kais. u. Kön. Hof-SAMENHANDLUNG
BUDAPEST,
ANDRÁSSY-STRASSE 23.
ROTTENBILLER-GASSE 33.
ILLUSTRIRTE CATALOGE
GRATIS und FRANCO

ROTEL-PARIS STANODA
HOTEL P. SIMON
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT 25.
100 Zimmer von 1 K. aufwärts inclusive Badinung.
Bäder, elegantes Cafe, Restauration,
Bierhalle im Hause. Haltehalle der elektrischen
Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen.

UNGARISCHES TOURISTEN PFLASTER
ist das beste und sicherste Mittel gegen
Hühneraugen, Schwielen und harte Haut.
1 Dose 50 Heller. — Gegen Vereisung von Kälte-
franz. Versanddepot vom alleinigen Erzeuger:
ROTHEKREUZ-APOTHEKE
Budapest, VI., Andrassy-ut 84.
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

KAISERBAD
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
Schwefeltherme I. Ranges
Heilbad mit vorzüglichem
Empfang, modernste Schlammbäder,
prächtiges Mineralwasser,
Schwimmschule, Stein- und
Wärmebäder
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis
und franco.

PATENTE VERNEHMUNG
BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRÚT 17
AUSKUNFTE KOSTENFREI

Dr. KOVÁCS HANDPASTA
reicht nur mit baldförmiger Schutzmarke,
zährt binnen 3 Tagen jede Hand ins
Weisse u. Zarke.
Ein Tiegel K. 1.20. Hierzu Setze 1 Krone.
Haupt- und Versand-Depot: Dr. KOVÁCS ERNŐ's Apotheke und Droguerie
Budapest, VI., Géb-utca 17.
Erschienen: „TOILETTE-GEMEINISST“ auf Wunsch gratis und franco.

KARPATHEN-VEILCHEN-PARFÜME
ist der modernste und beliebteste
Toilette Artikel.
Preis 4 Kronen.
Haupt- und Versand-Depot: Dr. KOVÁCS ERNŐ's Apotheke und Droguerie
Budapest, VI., Géb-utca 17.

JENCS'S UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID
für Pferde und Hornvieh.
Unentbehrlich für Oeconomisten.
Hebt die Ollerkraft der Thiere, macht selbe
ausdauernd und stark. Hundert das Stief-
werden der Füße, die Sämannenerweiterung
und schützt die Füße vor Spalt.
Preis 2 Kronen. Per Post gegen Vereisung
von K. 2.60 versendet von
JENCS VILMOS'S Apotheke
BUDAPEST, II. SZÉNA-TÉR

AKACIA SEIFE ist die beliebteste und modernste Toilette- und Wäsche-
Seife. Preis 1 Krone.
Hauptdepot: KROHNEN APOTHEKE, Budapest, Kálvin-für

Sämmtliche existirende und wa immer
annoncirt Medicamente können in **BELA ZOLTAN'S** Apotheke Budapest V. Ecke Szabadság-
ter. Setalér-utca bestellt werden

Die besten Uhren
schlechten und modernsten Juwelen gegen
KATENZAHLUNG
bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns
großes und größtes Geschäft
JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Urmascher
S. Z. 35 G. E. B.
Preisreduktion mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Special-Fabriken für
PUMPEN und WAAGEN
aller Arten für jeden Zweck
1. Wallfischg. 14 W. GARVENS, WIEN. 1. Schwarzenbergstr. 6
Kataloge gratis und franco!

LE DÉLICE
„Le Délice“
bestes Vergé Cigarettenpapier,
beliebteste Vergé Cigarettenhülse.
Nur einmal angezündet,
brennt die Cigarette,
ohne auszulöschen,
bis zu Ende.
Überall zu haben.

The Fresham
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Ungarn tätig seit dem Jahre 1863
Direction im eigenen Palais der Gesellschaft
Budapest Franz Josephplatz 56b.

SANTALEGGER